

Traudl und Theo Teichert

Traudl Teichert: Eigentlich bin ich Vollblut-Lindenbergerin, geboren 1939. Ich war mein ganzes Leben in Lindenberg, außer in meinen Lehrjahren, die ich in Freiburg als Buchhändlerin verbracht habe. Dort habe ich eine super-tolle Ausbildung bekommen, was meiner Tante und auch mir damals sehr wichtig war. Ich bin die älteste von sechs Kindern, stamme aus der Familie Netzer und war schon als Kind ein richtiger Bücherwurm. Oft habe ich mich mit meinen Büchern versteckt, damit die Mama mich nicht zum Abtrocknen findet. Und das führte mich in den Wunschberuf Buchhändlerin.



*Wenn es mir schlecht geht, gehe ich nicht in die Apotheke, sondern zu meinem Buchhändler.
Philippe Dijan*

Ich wollte einfach Buchhändlerin werden.

Ich war sechs Jahre im Gymnasium Maria Stern in Immenstadt im Internat. In Lindenberg gab es damals nur die Oberrealschule im Grundschulgebäude, deshalb kamen meine Schwester und ich ins Internat. Wie dann die Schulzeit vorbei war, wollte ich einfach Buchhändlerin werden. Meine Tante hat sich bemüht, dass ich in Freiburg eine Lehrlingsausbildung bekomme. Das war aber zu dieser Zeit noch nicht möglich, weil nur männliche Lehrlinge genommen wurden. Auf einer Tagung des Herder-Verlags hatte meine Tante dieses Problem angesprochen und die Antwort war: In einem halben Jahr nehmen wir auch Mädchen. So habe ich das erste halbe Jahr bei ihr gelernt und bin dann nach Freiburg gekommen. Im November 1959 habe ich die Lehre beendet und in diesem Jahr im Fasching in Freiburg beim Herder-Ball meinen Mann kennen gelernt. Wir haben uns dann erst - zufällig und fachgerecht auf einer Buchmesse – nach zwei Jahren wieder gesehen; ich wusste bis dahin eigentlich gar nicht, wie er aussah, weil er bei unserem Kennenlernen dermaßen geschminkt war. Erst als er mir ein Foto schickte wusste ich, so schlecht sieht er gar nicht aus!

Ich hätte gerne noch andere Buchhandlungen kennengelernt, aber meine Tante wollte mich wieder in Lindenberg haben. Damals hat man ja seinen Eltern und Tanten noch gefolgt, auch wenn es einem schwer gefallen ist. Dafür ist mein Mann viel gereist, von einer Buchhandlung zur anderen, bis er dann nach Lindenberg gekommen ist.

Gründung der Firma Netzer

Gegründet wurde die Firma Netzer 1923 von meinem Opa Johann Netzer. Seine Tochter, meine Tante Centa, wurde von Fridolin Holzer gefragt, ob sie eine Geschäftsstelle vom Westallgäuer eröffnet. Ursprünglich war in der Weinstraße eine Wagnerei. Da kam die Idee vom Opa, doch Schreibwaren mit dazu zu nehmen, in der Nachbarschaft gab es ja alle Schularten. Die erste Lieferung von Holzer - der schon Schreibwaren führte - belief sich auf 272,59 Mark.



Die Familie im Jahr 1917, sechs Jahre vor der Gründung. In der Mitte der Vater und Gründer Johann Netzer, rechts neben ihm sein Sohn Ludwig, später Buchbindermeister, rechts davon seine Tochter Centa, der er einen Teil seiner Wagnerwerkstatt überließ. Mit Tochter Elisabeth auf dem Arm seine Frau Kreszentia, links von dieser Tochter Berta.

„A Riesschmecker“

Theo Teichert: Ich bin 1935 geboren, meine Mutter stammt aus Köln, mein Vater ursprünglich aus der Posener Gegend und wurde nach dem 1. Weltkrieg, als dieses Gebiet zu Polen kam, nach Westfalen verschlagen. Auf einer Tagung der Zentrums-Partei haben sich meine Eltern kennen- und lieben gelernt, 1934 geheiratet und in Wanne-Eickel gelebt. Da bin ich 1935 auf die Welt gekommen. Mein Vater starb schon 1937. Deshalb ist meine Mutter wieder nach Köln in die Nähe ihrer Mutter und Geschwister gezogen. Bald darauf kam der Krieg und später die heftigen Bombenangriffe. Deshalb wurde ich in ein Kinderheim auf dem Feldberg geschickt und lebte nach dem Krieg mit meiner Mutter in Freiburg.

Im Mai 1952 habe ich dort die Lehre in der Herderschen Buchhandlung begonnen – der gleichen Firma wie einige Jahre später meine Frau!

Meine Wanderjahre führten mich erst durch die Herder-Filialen in Köln, Göttingen und Karlsruhe. Dann wollte ich gerne im Ausland noch Erfahrungen sammeln. Herder hatte in Sao Paulo eine Filiale, wo ich gerne gearbeitet hätte. Aber daraus wurde nichts. So habe ich dann in anderen Buchhandlungen in Arnsberg, Heidenheim und Konstanz gearbeitet - und kam schließlich 1967 nach Lindenberg.

Traudl Teichert: Gut, dann war ich also wieder daheim in der eigenen Buchhandlung und so dachten wir auch langsam ans Heiraten. Anfangs war das für uns beide nicht ganz einfach mit *am Riesschmeckte* und *wie kommt der mit de Allgäuer zrecht?* Da gab's viele Fragezeichen. Im Nachhinein betrachtet hat er sich ja ganz toll eingeführt. Mit der Zeit war die Tante schon angetan von ihm, aber *as hat halt a Wiile brucht*.

Also, der Name ist Netzer mit langem e, schon immer.

Aber das ist eine Geschichte für sich: In Freiburg hat man mich ausgelacht mit meinem Allgäuer Dialekt. Da war mir das Netzer irgendwie zu langweilig und langsam. Ich habe dann angefangen, Netzer mit kurzem e zu sagen, weil es für mich viel flotter klang. Auch mein Bruder Thomas und meine Nachfolgerin Simone Kitz sprechen es so aus. Aber es heißt immer noch „beim Netzer“. Theo Teichert: Die Netzerschen Vorfahren sind „Walsen“. Vielleicht ist das der Grund für eine alemannische Sprachgewohnheit, die sich gehalten hat!

Aus Tante Centas Tagebuch

Eine kleine Geschichte aus der Kriegszeit, die ich wörtlich aus dem Tagebuch meiner Tante Centa Netzer zitiere: Als am 8. Mai 1945 der Krieg zu Ende ging und damit das „Tausendjährige Reich“, atmete alles auf. Am 30. April zogen französische Truppen mit Marokkanern in unserer Stadt ein. Aus diesen Tagen eine nette, kleine Episode: Wir hatten einige Flaschen Rotwein im Hause, und diese, um bei Haussuchungen durch Franzosen sicher zu gehen, im Laden im dem Gefache unter dem Schaufenster versteckt, in der Annahme, dass da wohl niemand kontrollieren würde. Es geschah nun aber doch in diesen ersten Tagen der Besatzungszeit, dass einige Franzosen in unserem Laden herumschnüffelten und ausgerechnet auch jenes Fach öffneten. Auf die Frage, was das für Flaschen seien, antwortete ich schlagfertig, „encre“ (Tinte). Sie glaubten mir und die Flaschen waren gerettet. Wir haben noch oft darüber gelacht ...

Tante Centa hat 1946 mit 42 Jahren noch die Buchhändlerprüfung gemacht und zwar bei Thorbecke in Lindau. Während dieser Zeit hat Frau Hildegard Postner, geb. Brunold hier das Geschäft geführt. Sie hat erst im Haushalt meiner Eltern gearbeitet und dann im Geschäft. Nach dem Krieg war alles durcheinander und so war das möglich. Hildegard Postner war dann der erste Lehrling bei meiner Tante und hat viele Jahre im Geschäft gearbeitet.



Am 20. Juli 1948 erfolgte die Währungsreform: Es gab pro Person 60 Mark Kopfgeld und pro Beschäftigten einer Firma 100 Mark. Für die Sparguthaben bekam man 10 % der Einlagen in Mark. Meine Tante lebte nach dem Motto: „den Kopf nicht hängen lassen!“ Und so hatte sie es mit diesem Restvermögen geschafft, mit dem Schreiner Rupp die Bücherstube mit der Kassettendecke zu bauen. 1969 wurde sie umgebaut und vergrößert. Als diese später dem Neubau weichen musste, haben ihr unsere Kunden lange Zeit nachgetrauert.

Geschäftsübergabe an Traudl

Im Dezember 1973 feierte Tante Centa mit Verwandten, Mitarbeitern und Freunden das 50-jährige Bestehen der Firma, im Januar darauf hat sie mir das Geschäft übergeben. Sie hatte es damals mit 19 Jahren begonnen. Ich selbst war bei der Übernahme 34 Jahre alt und war ebenfalls knapp 50 Jahre im Geschäft wie sie.

In der Zwischenzeit hatten wir 1961 die Filiale in der Hauptstraße eingerichtet, die wir bis zur Eröffnung unseres Neubaus 1976 betrieben haben. Hier haben wir vor allem Schreibwaren verkauft.

Irgendwann hatte es sich gezeigt, dass die Bücherstube einfach zu klein war. Im Weihnachtsgeschäft gab es kaum noch Platz zum Stehen. Zuerst dachten wir nur an einen Anbau, aber der Architekt Seelos überzeugte uns von einer größeren Lösung. Ursprünglich war an einen Neubau am Stadtplatz gedacht, aber aus verschiedenen Gründen kam es nicht dazu. Uns fehlten eigentlich nur einige Quadratmeter und etwas guter Wille. So kam es also zum Drei-Giebel-Haus. In den Jahren 1976/77 ist dann dieser Neubau entstanden.

Hochwasser!!!

1996 kam dann der große Einschnitt in unser Leben; das war ein ganz fürchterliches Jahr. In der Nacht vom 12. auf den 13. Juni kam das große Hochwasser. Der Keller war total voll, der Schreibwarenladen stand 60 cm unter Wasser. Im Keller hatten wir die ganzen Schulsachen für das kommende Schuljahr. Die Hefte waren alle zu Pappmaché verwandelt. Der Schaden belief sich auf - wirtschaftlich gerechnet - 200.000 DM; es ging wirklich an unsere Existenz.

„Abgesoffen“
 Untergetaucht
 Kopf oben gehalten
 Mut gefaßt
 Land gesehen
 Gestrampelt

Ab heute, Samstag, dem 27. Juli sind wir
wieder an Land
 haben praktisch alle Schreibwaren
 und Zeitschriften vorrätig
 und freuen uns auf Ihren Besuch!
 Traudl und Theo Teichert
 und das „mitstrampelnde Team“ von

SCHREIBWAREN · BUCHHANDLUNG Tel. (0 83 81) 22 02
NETZER Lindenberg · Weinstraße 6
 im „Drei-Giebel-Haus“
 Tel. 0 83 81 / 15 51

*Kleine
 Eröffnungs-
 angebote*

Bis zu unserer Übergabe haben wir daran gegrabscht. Gott sei Dank haben wir Hilfe bekommen – da gab es diesen Sohler-Fonds für Lindenberger Geschäftsleute und sonst unverschuldet in Not geratene Bürger. Man sprach von einer Summe von 1 oder 2 Millionen, die Herr Sohler, ohne Erben verstorben, nach seinem Tod der Stadt vermacht habe. Alle Betroffenen bekamen bedeutende Summen aus diesem Fonds. Es gab auch eine großen Solidarität unter den Lindenbergern: Reinhold Eder hat in seinem Laden zu einer Spendenaktion aufgerufen.

Der Erlös von einem 80 kg Käselaiab und ein großzügig gefüttertes Sparschwein kamen uns und Martin Hoch zugute. Die Eders haben uns auch, wie noch viele andere Lindenberger Bürger, in der

Hochwassernacht geholfen und sind mit uns im Dreck gestanden. Unser Laden war sechs Wochen geschlossen. Sieben oder acht Trockenmaschinen haben einen riesen Lärm gemacht.

Nachfolgerin ab 2010

Es brauchte fünf Jahre, bis wir einen Nachfolger für unsere Buchhandlung gefunden hatten. Mit Frau Simone Kitz, die im gleichen Alter wie ich übernahm, hat es von Anfang an gepasst. Wir sind froh, dass unsere Traditionsbuchhandlung Netzer weitergeführt wird und der Name BUCH NETZER weiter existiert, und jetzt sind wir gerne in Rente.

Wäre es nach den Plänen meines Vaters vor 50 Jahren gegangen, stünde auf dem Stadtplatz bereits ein Haus, in dem NETZER und ein Café beheimatet wären. Doch diese Überlegungen sind damals an Nachbarn, an diversen entgegen stehenden Umständen und der Stadt gescheitert. So gesehen steht BUCH NETZER jetzt da, wo es längst hätte sein sollen: am Stadtplatz, im geistigen Mittelpunkt Lindenberg, zwischen Kirche, Rathaus und Schulen.



Der Firmengründer mit Frau, vier Kindern und vier Enkelkindern.

hinten von links:

Elisabeth Netzer, Mutter Kreszentia Netzer, Firmengründer Johann Netzer, Centa Netzer, Ludwig Netzer, Berta Netzer

vorne Mitte: Traudl Netzer, Schwester Maria Netzer

Die ausführliche Chronik der Buchhandlung Netzer kann man bei BUCH NETZER anschauen
 verfasst vom Ehepaar Teichert

Über jedem guten Buche muss das Gesicht des Lesers von Zeit zu Zeit hell werden.

Christian Morgenstern